

Eine Stadt schreibt Musikgeschichte

Foto Peter Leßmann



Text Larissa Berlin

Viel wird derzeit über das Projekt eines *Musik-Campus* diskutiert, der *Sinfonieorchester Münster*, *Westfälische Schule für Musik* und *Musikhochschule Münster* unter einem Dach zusammenführt. Musikausbildung und -praxis zusammenzudenken, ist dabei gar kein neuer Gedanke, wie ein Blick in die Geschichte zeigt. Er ist in Münster mindestens 100 Jahre alt, wie zwei neu erschienene Bände belegen, die Entstehung und Entwicklung der drei Institutionen beleuchten und dabei zugleich die Geschichte der Musikstadt Münster nachzeichnen.

Die Gründung des *Städtischen Orchesters* und der *Westfälischen Hochschule für Musik* – der Vorreiterin der *Westfälischen Schule für Musik* und der *Musikhochschule* – im Jahr 1919 erscheint heute vor allem eines: innovativ. Selbst in den Krisenzeiten nach Ende des Ersten Weltkriegs glauben die Bürger der Stadt an die sinnstiftende Kraft der Musik. Trotz wirtschaftlicher Not und existenzieller Fragen, die es zu klären gibt, stellt die Stadtgesellschaft vor 100 Jahren entscheidende Weichen für Münsters Entwicklung als Kulturstadt.

ALLER ANFANG IST SCHWER

Unter Federführung Fritz Volbachs entstehen das Städtische Orchester sowie die Westfälische Hochschule für Musik. Ursprünglich gründet Volbach das Orchester bereits im Juli 1918, löst es aber im Mai 1919 wieder auf, da es seinen hohen Ansprüchen nicht genügt. In Volbachs Autobiografie heißt es: „Die Musiker waren zwar willig und gaben ihr Bestes, in ihrem Können waren sie aber zu eingeschränkt [...]“. Für Volbach ist schnell klar, dass mit diesen Musikern „keine Leistungen von Bedeutung“ zu erreichen sind, sodass er bis auf zwei Musiker alle entlässt. 1919 baut Volbach schließlich ein Orchester mit 52 Mitgliedern auf, das bereits in den ersten Jahren nach der Neugründung renommierte



Von oben nach unten: Fritz Volbach, Stadthalle Münster, Ludgeristraße 5

Gastdirigenten wie Hans Pfitzner, Siegfried Wagner und Richard Strauss für sich gewinnen kann, und schon bald zu einem Klangkörper von Rang wird.

Volbach verfolgt mit der Gründung der zwei Institutionen das Ziel, das gesamte städtische Musikleben zusammenzudenken: „Konzerte, Universität, Musikschule und Jugendbildung bildeten ein Ganzes, in dem das eine das andere stützte und erklärte“, schreibt er 1929 in einem Artikel der *Allgemeinen Musikzeitung*. Durch seine Funktion als Generalmusikdirektor des Orchesters, Direktor der Schule und Universitätsprofessor entstehen auch erste Kooperationen zwischen den Institutionen. So erteilen beispielsweise führende Kräfte des Orchesters Fachunterricht im Musikinstitut.

Dem *Sinfonieorchester Münster* steht die 1920 eröffnete Stadthalle zur Verfügung, während die Musikschule eine Etage in der Ludgeristraße 5 anmietet, wo sie sich akustisch gegen die Mitmieter des *Metropol-Theaters*, eines Varietés mit bayrischer Musikkapelle, durchsetzen muss. Doch die musikalische Ausbildung ist oftmals nur höheren Töchtern und Söhnen der Stadt vorbehalten.

1924 endet Volbachs Karriere als Generalmusikdirektor abrupt aufgrund einer schweren



Fotos Stadtlarchiv Münster



Foto Stadtarchiv Münster

Lungenentzündung. Bereits geplante Konzerte werden auf seinen Wunsch von Gastdirigenten übernommen. Später schreibt er in einem Brief an den Magistrat der Stadt Münster, dass seine Krankheit genutzt wurde, um ihm sein Amt zu entziehen, das Rudolf Schulze-Dornburg 1925 antritt.

VERPASSTE CHANCE?

Im selben Jahr zieht die Musikschule in den *Romberger Hof*, einen alten Adelshof an der Neubrückenstraße, der über einen Vortrags- und Konzertsaal mit 80 Sitzplätzen verfügt. Aufgrund eines preußischen Erlasses dürfen sich nur noch staatliche Institute „Hochschule“ nennen, sodass sowohl eine Umbenennung als auch eine Neustrukturierung der Einrichtung stattfindet. Der Grundgedanke der *Westfälischen Akademie für Bewegung, Sprache und Musik* ist es, die Ausdruckskünste Musik, Tanz und Sprechen gebündelt an einem Institut zu lehren. Nur zwei Jahre später äußert die Stadt Münster Bedenken, den Plänen der Schulleitung für eine weitere Konzeption finanziell nicht gerecht werden zu können, sodass Schulze-Dornburg die Schule verlässt und in Essen die *Folkwangschule für Musik, Tanz und Sprache* gründet. Heute ist die *Folkwang Universität der Künste* die zweitgrößte Kunsthochschule des Landes.

SCHICKSALSJAHRE DES ZWEITEN WELTKRIEGS

Mit der Amtszeit des Generalmusikdirektors Eugen Papst ab



Foto Stadtarchiv Münster



Foto Jürgen Quast

1934 nehmen die Verstrickungen in die nationalsozialistische Kulturpolitik zu. Nachdem Papst Münster 1937 verlässt, übernimmt Hans Rosbaud das Amt bis 1941. In dieser Zeit werden Konzerte vor allem von Mitgliedern der *Hitlerjugend* und der Organisation *Kraft durch Freude* besucht. Werner Göhre leitet die Musikschule, als zu Kriegsbeginn acht Lehrer und

Von oben nach unten: Romberger Hof, Haus am Kreuztor 1, Theater Münster

40 Schüler zum Kriegsdienst einberufen werden. Doch die Schule setzt ihren Unterricht fort und schafft es, den Schülerstand von 270 zu Kriegsbeginn auf 400 im Jahr 1941 anzuheben. Dieses Jahr ist aber vor allem durch Schicksalsschläge geprägt, die tiefe Wunden in die Stadtgesellschaft und ins kulturelle Leben reißen: Im Juli wird der Romberger Hof durch Fliegerbomben zerstört, die das gesamte Instrumentarium und den Großteil der Noten- und Buchbibliothek vernichten. Im September 1944 fällt die Stadthalle einem Luftangriff zum Opfer. Auch immer mehr Mitglieder des Orchesters werden zur Wehrmacht einberufen. Am 1. September wird der Totale Krieg ausgerufen und Joseph Goebbels verhängt eine „Theatersperre“, die die Schließung aller Kulturbetriebe zur Folge hat.

HOFFNUNGSTRÄGER MUSIK

Mit nur 17 Mitgliedern bestreitet das Sinfonieorchester nach Ende des Zweiten Weltkriegs das erste öffentliche Konzert in der Westzone im münsterschen Schlossgarten. Auch die Musikschule kann ihren Unterricht wieder aufnehmen. Nach zwei provisorischen Zwischenstationen erfolgt 1951 der Umzug in das Haus am Kreuztor 1. Als Gründungs-Musikschule des *Verbands deutscher Musikschulen* beeinflussen die musikpädagogischen Entwicklungen der Musikschule unter Leitung von Hans-Joachim Vetter die Entwicklungen des Musikschullebens in ganz Deutschland.

Im Februar 1956 öffnet das neugebaute Theater seine Pforten und ist seitdem Hauptspielstätte des Sinfonieorchesters.

NEUE WEGE GEHEN

Seit 1975 initiiert das Orchester ein innovatives musikpädagogisches Programm und leistet auf diesem Feld Pionierarbeit. Neben der Pflege des klassisch-romantischen Repertoires gehört die Aufführung zeitgenössischer Musik zur DNA. Regelmäßig lädt das seit der Spielzeit 2017/2018 von Generalmusikdirektor Golo Berg geleitete Orchester Solisten und Gastdirigenten von Weltrang ein. Preise und Auszeichnungen wie die *Gustav-Mahler-Medaille* (1981) und der Preis für das beste Konzertprogramm durch den *Deutschen Musikverleger-Verband* (1993) würdigen die Arbeit des Klangkörpers.

Von 1959 bis 1971 sind Laien- und Berufsausbildung in Musikschule und Konservatorium getrennt. 1968 finden erste Modellversuche zur musikalischen Früherziehung statt, die sich bis heute als Standardangebote bundesweit etabliert haben.

1972 wird die Westfälische Schule für Musik unter Leitung von Wilhelm Latour zu der Einrichtung, die sie heute noch ist: eine Musikschule für Laien aller Altersgruppen. Sie findet ihre neue Heimat 1984 im ehemaligen Naturkundemuseum an der Himmelreichallee. Seit 2018 wird die Institution von Friedrun Vollmer geleitet und ist heute ein musikalisch-pädagogischer Kosmos mit 7.000 Schülern, die in rund 30 vokal und instrumentalen Fächern von etwa 180 Lehrenden gefördert werden. Ein Schwerpunkt ist das Ensemblespiel: Rund 40 feste Ensembles verschiedener Genres proben hier regelmäßig. Zudem kooperiert die Musikschule mit allgemeinbildenden

Schulen aller Schultypen in eigens konzipierten Programmen.

Der berufsausbildende Zweig wird 1972 zum Institut der in Detmold ansässigen *Musikhochschule Westfalen-Lippe* (von 1987 bis 2003: *Hochschule für Musik Detmold*) und zieht 1979 an den Ludgeriplatz 1. Seit 2004 ist das münstersche Institut als *Musikhochschule Münster* ein eigenständiger Fachbereich an der *Westfälischen Wilhelms-Universität* und bildet bis zur künstlerischen Promotion aus. Bewerbern aus der ganzen Welt stehen etwa 300 Studienplätze zur Verfügung. Hinzu kommen etwa 180 Plätze in der Lehramtsausbildung am Institut für Musikpädagogik. Die *Jugendakademie* – das gemeinsame Projekt von Musikhochschule und Musikschule – bietet bis zu 30 Plätze für hochbegabte Kinder

und Jugendliche. Mehr als 200 Lehrende sind in diesen Bereichen tätig. Gastaufenthalte und Meisterkurse renommierter Vertreter ihres Fachs ergänzen die Ausbildung.

MUSIK FÜR MÜNSTER

Die 100-jährige Geschichte des münsterschen Dreiklangs lässt sich nicht nur anhand künstlerischer Erfolge oder wegweisender Bildungsmodelle erzählen. Sie ist stets ein Spiegel der Zeitgeschichte. Die Entwicklung der Musikstadt Münster ist ein fortlaufender Prozess. Im Jubiläumsjahr 2019 liegt der Fokus mit der Marke *MünsterMusik* auf der musikalischen Diversität der Stadt. Die drei Jubilare mögen das Rückgrat der Musikstadt bilden, aber erst die Vielfalt der freien Szene macht das Musikleben so abwechslungsreich. Durch noch intensivere Kooperationen der öffentlichen und freien Institutionen, von Lehrenden und Lernenden, Profis und Amateuren soll *MünsterMusik* eine neue Phase in der Entwicklung der Musikstadt Münster einläuten und gemeinsamen Raum für Musik schaffen. Das 100-jährige Bestehen von Sinfonieorchester, Westfälischer Schule für Musik und Musikhochschule beweist, dass eine gemeinsame Vision (Musik-)Geschichte schreiben kann.

Die Historie der drei Institutionen kann hier leider nicht in ihrer ganzen Komplexität wiedergegeben werden. Ein Glück, dass das 100. Jubiläumsjahr zum Anlass genommen wurde, um die Geschichte des Städtischen Orchesters sowie der Musikschule und Musikhochschule in zwei Publikationen schwarz auf weiß, reich bebildert und im Detail zu erzählen. Weitere Informationen dazu im Kasten.



Musik für Münster – Musikhochschule und Westfälische Schule für Musik 1919–2019

1. Auflage, 208 Seiten, gebunden, seit dem 7. Oktober 2019 erhältlich
ISBN: 978-3-402-24595-8
Preis: 19,80 Euro



Musik für Münster – Die Geschichte des Städtischen Orchesters 1919–2019

1. Auflage, 160 Seiten, gebunden, seit dem 7. Oktober 2019 erhältlich
ISBN: 978-3-402-13388-0
Preis: 19,80 Euro